

Famulaturbericht China, TangShan 2005 Malte Schwardt

Shanghai, 40°C, die Sonne brennt. Perfekter Sitz, aber die Frisur ist trotzdem im Eimer!

Mit dem Schlafwagen fahre ich weiter nach Beijing. Etwas erschlagen hätte ich mich am liebsten zu den schlafenden Chinesen auf den Boden gelegt. Ein bisschen Zeitung hätte ich auch irgendwo gefunden.

Von Beijing mache ich mich nach TangShan auf und war ganz erstaunt, dass ich das Ticket so schnell in der Hand hatte. Die Fahrt über habe ich nur versucht, mich irgendwie wach zu halten, da ich nicht genau wusste wo ich aussteigen muß. Dann fasse ich mir ein Herz und frage nach. Siehe da, sie haben mich verstanden. Toll, die ersten Brocken Chinesisch waren and die Frau gebracht. Etwas verwirrt laufe ich dann im Nieselregen über das Unigelände des North China Coal Medical College in TangShan und bin heilfroh als ich endlich unsere weibliche Vorhut entdeckte. Malin, Heik, Calolin und Annika. Mit mir, Malte, und Langang, der noch einige Tage später anreist sind wir nun vollständig.

Wir wohnen im Gästehotel der Uni direkt auf dem Campus und genießen es, mitten im Getümmel zu sein. Langgang und ich können aus unserem Zimmer den Aufmarsch der Frühstückskolonnen auf der Straße direkt unter unserem Fenster bereits am Geruch wittern. Diese Straße, Mei Yi Dao, bildet die zentrale Achse unseres Lebens in TangShan. Sie wandelt sich vom Frühstücksbuffet über den Markt bis hin zur abendlichen Schlemmermeile. Wir werden allerdings mütterlich umsorgt in unserem Hotel. Morgens, mittags und abends gab es immer etwas Leckeres. Wer noch nie Tomate mit Ei gegessen hat, der ist hier genau richtig. Es spricht auch nichts dagegen, das Menü mit einigen Schätzen aus der Mei Yi Dao zu tunen.

So gegen acht geht es dann in die Klinik. Wie haben uns auf alle möglichen Stationen verteilt. Dermatologie-Ambulanz, Augen-Ambulanz, Pulmonologie, Kinder und Akkupunktur-Ambulanz sind im Angebot. Die Zuweisung erfolgt sehr nach Eigeninitiative. Nach Absprache mit den Ärzten sind eigentlich alle Stationen und Ambulanzen möglich, solange man sich irgendwie verständlich machen kann. Ein besonders wichtiger Partner bei dieser Famulatur sind die Studenten. Es können alle, aber auch wirklich alle chinesischen Studenten Englisch sprechen. Sie sind nur zu schüchtern und haben zu wenig Sprachpraxis. Allein die Tatsache, dass morgens, während wir versucht haben das „make it beautiful“ praktisch ins TaiChi umzusetzen, dutzende Studenten Englische Bücher rezitierend durch den Park laufen, sollte euch in diesem Punkt unterstützen. Sprecht also die Studenten an. Sie sind sehr herzlich und brennen nur darauf, euch kennenzulernen. Sie haben mir das Leben auf Station sehr angenehm gemacht, da sie viel übersetzen und erklären können. Außerdem hat sich mir ein neuer Horizont eröffnet, als ich begonnen habe, mit ihnen etwas zu unternehmen.

Bei aller Herzlichkeit darf man jedoch nicht vergessen, dass die hygienischen Verhältnisse nicht den westlichen entsprechen.

Einmalmundschutz (TBC), Handschuhe und Sterilium sind unbedingt mitzunehmen.

Ich war drei Wochen auf der Pulmonologie und zwei Wochen in der Augenambulanz. Die Pulmonologie bietet alles an respiratorischen Erkrankungen, die man aus den Büchern kennt. Ich durfte jeden Patienten Auskultieren und Perkutieren, sowie allen Untersuchungen beiwohnen. Wie in ganz China gilt auch hier, dass man ein bisschen

Drängeln muß, um zum Zug zu kommen. Fragen, Fragen, Fragen und man erfährt viel über China und die Krankheit. Labor – und Radiologische Untersuchungen sind upto date und werden reichlich eingesetzt. Die Pulmonologie hat eine wunderbare Oberärztin Frau Dr. Wang, die durch ihr selbstbewußtes Auftreten als Ärztin und als Frau viel Anlaß zum Lachen gibt und eine tolle Atmosphäre verbreitet. Zur Sicherheit empfiehlt sich ein Mantoux Test (Tuberculin Test) vor Abreise machen zu lassen.

Die letzten zwei Wochen habe ich in der Augenambulanz verbracht. Der Chef Dr. Liu spricht hervorragend Deutsch, war aber die meiste Zeit im OP, der leider nicht über eine an das Mikroskop angeschlossene Kamera verfügt. Dennoch wurde mir viel gezeigt und die sehr netten Assistenzärztinnen sprechen gut Englisch.

Außerdem ist gibt es immer noch Prof. Zhao - den Mann für alle Fälle. Er spricht gut deutsch, ist unwahrscheinlich nett und kümmert sich um wirklich alles. Mit einem Abendessen kann man nur einen kleinen Teil seines Einsatzes honorieren.

Ab zwölf heisst es schon wieder Schlemmen. Anschließend war bei uns immer ein wenig Mittagsruhe angesagt.

Die Nachmittage sind ausgefüllt mit allen erdenklichen Tätigkeiten. Es gilt, TangShan zu erobern. Das Abenteuer TangShan sollte auch nach dem Abendessen kein Ende nehmen. Je weiter die Famulatur voranschritt, desto größer wurde unser chinesischer Freundeskreis. Immer öfter wurde das Abendessen nach auswärts verlagert und das Schlemmen wollte kein Ende nehmen. Die Wochenenden über waren wir immer auf Achse. Chinesische Mauer in ShanHaiGuan (Wer hat schon einmal direkt neben der chinesischen Mauer im chinesischen Meer gebadet?!), Sommerpalast in Chengde, Peking ...! Wunderbar, kann ich nur sagen. Das Fazit braucht man gar nicht zu ziehen, da ich auch jetzt hier in Freiburg noch immer nicht aus dem Staunen herausgekommen bin. China war und ist ein unvergleichlich reichhaltiges Land. Ich kann diese Famulatur jedem nur sehr ans Herz legen, ihr werdet diese Erlebnisse und Erfahrungen nicht vergessen.

Schickt eure Bewerbung einfach an: uwe.ikinger@stadtmission-hd.de



Freiburg, 24.10.2005

Malte Schwardt